

Im Zeitalter der Digitalisierung gewinnt die **Telemedizin** immer mehr an Bedeutung, besonders in urbanen Ballungsräumen wie Berlin. Menschen schätzen die Flexibilität, etwa durch *Videosprechstunden* oder *digitale Terminvereinbarungen*, die ihnen den Zugang zu medizinischer Versorgung erleichtern. Doch mit dieser Entwicklung tauchen auch Fragen auf: Wer darf eigentlich online behandeln? Und was bedeutet es genau, wenn von „**approbierten Ärztinnen und Ärzten**“ die Rede ist? In diesem Beitrag werfen wir einen genauen Blick darauf, welche Rolle approbierte Ärztinnen und Ärzte in der Online-Behandlung spielen, welche Verantwortung sie tragen und wie dies mit den gesetzlichen Regelungen zur Verschreibungspflicht zusammenhängt.

Was heißt „approbiert“?

Der Begriff „**Approbation**“ stammt aus dem lateinischen Wort *approbare* und bedeutet „genehmigen“ oder „billigen“. Konkret bezeichnet die Approbation in Deutschland die offizielle staatliche Zulassung, die erforderlich ist, um als Ärztin oder Arzt tätig zu sein. Sie bestätigt, dass die betreffende Person die medizinische Ausbildung erfolgreich absolviert hat und die notwendigen fachlichen Qualifikationen besitzt.

Nur wer **approbiert** ist, darf Patientinnen und Patienten eigenverantwortlich behandeln, Medikamente verschreiben – auch solche mit **Verschreibungspflicht** – und die medizinische Verantwortung übernehmen. Diese Verantwortung ist nicht nur juristisch bindend, sondern auch ethisch bedeutsam.



Die Bedeutung der Approbation in der Telemedizin

Auch in der Telemedizin gilt: Nur Ärztinnen und Ärzte mit gültiger Approbation dürfen medizinische Dienstleistungen erbringen. Dies schützt Patientinnen und Patienten vor unqualifizierter Beratung und Behandlung. Gerade bei sensiblen Themen wie der Verschreibung von Medikamenten zeigt sich, wie wichtig die fachliche Qualifikation ist. Beispielsweise können seriöse heftfilme.com **Telemedizin Anbieter** wie Releaf Cannabis (releaf.com/de) ihre Produkte nur dann verantwortungsvoll empfehlen, wenn qualifizierte Ärztinnen und Ärzte mit Approbation die individuelle Indikationsstellung vornehmen.

Dabei unterscheidet sich die telemedizinische Behandlung von reinen Freizeitkonsumanwendungen. Wer Ärztinnen und Ärzte in Anspruch nimmt, erwartet eine fundierte medizinische Anamnese, eine individuelle Diagnose und eine auf die Gesundheitslage zugeschnittene Therapieempfehlung – auch wenn dies digital erfolgt.

Telemedizin in Berlin: Organisatorische Erleichterung durch digitale Tools

Berlin als Metropole mit vielen Menschen und einem dichten Gesundheitsangebot profitiert stark von digitalen Angeboten im Gesundheitswesen. Telemedizinische Lösungen bieten nicht nur zeitliche und örtliche Flexibilität, sondern entlasten auch das Gesundheitssystem organisatorisch.

- **Videosprechstunden** ermöglichen den persönlichen Kontakt mit der Ärztin oder dem Arzt – auch von zu Hause oder unterwegs.
- **Digitale Terminvereinbarungen** erleichtern die Planung und reduzieren Wartezeiten.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fördert die Nutzung digitaler Gesundheitskompetenzen und informiert Patienten darüber, wie sie diese Angebote sicher nutzen können. Auch das Bundesministerium für Gesundheit setzt sich für die Weiterentwicklung der **Telemedizin** ein und hat dafür bereits verschiedene Rahmenbedingungen geschaffen, um die Qualität und Rechtskonformität zu sichern.

Welche Vorteile bringen diese digitalen organisatorischen Hilfsmittel?

1. **Zentrale Koordination:** Patientinnen und Patienten können Termine unkompliziert und zeitsparend online buchen.
2. **Zugänglichkeit:** Besonders Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder in stressigen Alltagssituationen profitieren von der ortsunabhängigen Beratung.
3. **Medizinische Kontinuität:** Digitale Dokumentationen und digitale Übermittlung von Befunden unterstützen eine nachhaltige Behandlungsqualität.

Wichtig ist jedoch, dass die telemedizinische Behandlung immer von **approbierten Ärztinnen und Ärzten** durchgeführt wird, um die medizinische Verantwortung sicherzustellen.

Verschreibungspflicht und ärztliche Verantwortung in der Online-Behandlung

Viele Medikamente in Deutschland unterliegen der **Verschreibungspflicht**. Das heißt, sie dürfen ausschließlich auf ärztliche Anordnung abgegeben werden. In der telemedizinischen Praxis bedeutet dies, dass Medikamente nur verschrieben werden dürfen, wenn eine qualifizierte Anamnese, Untersuchung oder zumindest eine umfassende digitale Befundaufnahme vorliegt.

Hierbei stellt sich die Frage: *Wer trägt die Verantwortung?* Die Antwort lautet eindeutig – die approbierte Ärztin bzw. der approbierte Arzt, der die Behandlung durchführt. Sie oder er muss das Risiko einschätzen, ob ein Medikament oder eine Therapie indiziert (also medizinisch sinnvoll und notwendig) ist, und dabei auch mögliche Nebenwirkungen oder Wechselwirkungen berücksichtigen.

Dies gilt in besonderem Maße bei spezifischen Wirkstoffen wie medizinischem Cannabis, für dessen Einsatz die Verantwortung bei qualifizierten Ärztinnen und Ärzten liegt. Anbieter wie Releaf Cannabis betonen deshalb die Bedeutung einer ärztlichen Empfehlung und Begleitung, um medizinische von Freizeitnutzung klar zu trennen.



Die Bedeutung der Anamnese und Indikationsstellung

Die Anamnese ist das gesammelte medizinische Gespräch, in dem die Ärztin oder der Arzt wichtige Informationen über Symptome, Vorerkrankungen, Medikamente und den allgemeinen Gesundheitszustand erfasst. Im Online-Kontext kann dies über digitale Fragebögen, Videosprechstunden oder Telefonate erfolgen.

Nur auf dieser Grundlage lässt sich eine fundierte **Indikationsstellung** treffen, also eine Entscheidung, ob und welche Behandlung sinnvoll ist. Eine pauschale Verschreibung ohne Anamnese ist nicht nur ärztlich unverantwortlich, sondern auch gesetzlich verboten. Daher lautet die Devise: Qualität statt Schnelligkeit.

Abgrenzung: Medizinische Anwendung vs. Freizeitkonsum

Ein zentrales Thema, das oft Verwirrung stiftet, ist die Abgrenzung zwischen medizinischer Anwendung und Freizeitkonsum von Wirkstoffen, beispielsweise bei Cannabis.

- **Medizinische Anwendung:** erfolgt unter strenger ärztlicher Kontrolle. Hier analysiert die Ärztin oder der Arzt die Symptome, verschreibt das Medikament in der richtigen Dosierung und begleitet die Patientin oder den Patienten über den gesamten Behandlungsverlauf. Bei Fragen zur Anwendung und Wirkung wird umfassend beraten.
- **Freizeitkonsum:** dient der Konsum zu Genusszwecken und wird oft ohne medizinische Notwendigkeit oder ärztliche Begleitung betrieben.

Genau diese Differenzierung ist wichtig, um Risiken zu minimieren und erwünschte therapeutische Effekte zu maximieren. Institutionen wie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) informieren daher auch über Gefahren des Freizeitkonsums und fördern Aufklärung über eine sichere medizinische Anwendung.

Checkliste für patientensichere Online-Behandlung

Um die medizinische Qualität und Sicherheit bei der Online-Behandlung zu gewährleisten, empfehlen wir diese realistische Checkliste:

Checkpunkt Beschreibung Ärztliche Approbation Behandlung nur durch approbierte Ärztinnen und Ärzte.

Individuelle Anamnese Erfassung der Gesundheitsdaten durch digitale Fragebögen oder Gespräche. Eindeutige

Indikationsstellung Medikamentenverschreibung nur nach medizinischer Bewertung. Transparente Kommunikation
Klare Aufklärung über Therapiezweck, Risiken und Nebenwirkungen. Patientendatenschutz Einhalten der
Datenschutzbestimmungen, insbesondere bei Videosprechstunden. Kein rezeptfreier Ersatz Keine Verschreibung
ohne ärztliche Prüfung oder automatisierte Rezepterstellung.

Fazit

Die Bezeichnung „approbierte Ärztinnen und Ärzte“ steht im Kontext der Online-Behandlung für besondere Qualifikation und Verantwortung. In der Telemedizin tragen sie die medizinische Verantwortung für Diagnosen, Therapieempfehlungen und die Verschreibung von Medikamenten. Anbieter wie Releaf Cannabis sind auf die enge Zusammenarbeit mit solchen qualifizierten Fachkräften angewiesen, um eine medizinisch sinnvolle und sichere Versorgung zu gewährleisten.

Digitale Tools wie Videosprechstunden und digitale Terminvereinbarungen erleichtern dabei organisatorisch den Zugang zur medizinischen Versorgung, insbesondere in städtischen Regionen wie Berlin. Gut strukturierte Anamnesen und klare Indikationsstellungen sind unverzichtbar, um seriöse **Telemedizin Anbieter** zu erkennen und die gesundheitliche Sicherheit der Patientinnen und Patienten zu garantieren. Die Abgrenzung von medizinischer Anwendung und Freizeitkonsum bleibt ein zentraler Aspekt der Aufklärung, den sowohl die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung als auch das Bundesministerium für Gesundheit kontinuierlich unterstützen.

Wer diesen Rahmen ernst nimmt, erhält mit der Online-Behandlung eine flexible und sichere Ergänzung zur klassischen medizinischen Versorgung.